

15.6.2018

„So leben Studierende in Hamburg“

Vorstellung des Hamburger Berichts zur 21. Sozialerhebung zeigt Lebenswelt Hamburger Studierender

Bildungschancen ungleich verteilt

- **Eltern sichern die Studienfinanzierung, 84 % der Studierenden erhalten monatliche Unterstützung**
- **Studierende aus Nichtakademikerhaushalten müssen mehr jobben und haben weniger Zeit fürs Studium**
- **Die Einkommenssituation/Studienfinanzierung ist bei 35 % der Studierenden unsicher und belastend**
- **Wohnen und Leben in Hamburg ist deutlich teurer als im Bundesdurchschnitt**

Mehr Bildungsgerechtigkeit nur mit

- **ausreichender Studienfinanzierung: BAföG deutlich erhöhen und Eltern entlasten!**
- **finanzierbaren Lebenshaltungskosten: öffentliche Förderung ausbauen!**
- **günstigem Wohnraum vom Studierendenwerk**
- **finanzieller Förderung der Mensen zur Sicherung günstiger Ernährung**

Die heute vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung und dem Studierendenwerk Hamburg vorgestellte Studie beleuchtet die sozialen und wirtschaftlichen Facetten des studentischen Lebens in Hamburg.

Hamburg präsentiert sich als attraktive, aber auch teure Metropole mit Studierenden, deren Einkommensverhältnisse und soziale Herkunft sehr unterschiedlich sind:

1. Unterschiedliche Einkommensverteilung

33 % verfügen nur über ein monatliches Einkommen bis höchstens 850 €, davon 6 % mit weniger als 600 €. Andererseits verfügen 22 % über ein Einkommen von mehr als 1.250 €, davon 9 % über 1.500 €.

2. Eltern zahlen das Studium, viel Jobben, BAföG im Sturzflug

84 % der Durchschnittsstudierenden werden von den Eltern finanziert (in Höhe von durchschnittlich 587 €). 76 % der Studierenden jobben neben dem Studium und verdienen im Schnitt 431 € im Monat. Diese Werte liegen deutlich über dem Bundesdurchschnitt (61 % der Studierenden jobben und erhalten rd. 385 € im Monat.). Bei rd. jeder/jedem Dritten (35 %) ist die Finanzierung nicht sichergestellt und knapp ein Viertel (24 %) haben den Eindruck, ihre Eltern finanziell zu überfordern.

Studierende mit niedriger Bildungsherkunft jobben im Vergleich häufiger (82 %) und im größeren Umfang (11 Std./Woche vs. 9 Stunden/Woche im Hamburger Durchschnitt) neben dem Studium und wenden weniger Zeit insbesondere für das Selbststudium auf (15 Std./Woche vs. 20 Std./Woche bei Studierenden mit hoher Bildungsherkunft).

Der Anteil der BAföG-EmpfängerInnen ist seit 2009 von 23 % auf 18 % gesunken.

3. Hamburg ist teuer

- **Spitzenreiter bei studentischen Mieten**

Hamburg und München haben die höchsten Mieten (374 € in Hamburg, 375 € in München; dagegen 367 € in Köln, 361 € in Berlin, 323 € im bundesweiten Durchschnitt) und weisen hohe Mietsteigerungen auf.

- **Überdurchschnittliche Ernährungskosten**

189 €/Monat an Kosten für Ernährung in Hamburg gegenüber 168 €/Monat im Bundesdurchschnitt

4. Bildungsherkunft: Chancengleichheit deutlich eingeschränkt

59 % der Hamburger Studierenden kommen aus Familien mit einer hohen (28 %) bzw. gehobenen (31 %) Bildungsherkunft; 31 % aus der mittleren und 10 % aus der niedrigen Herkunftsgruppe.

5. Studierende mit Migrationshintergrund

Etwa die Hälfte aller Hamburgerinnen und Hamburger unter 18 Jahren hat einen Migrationshintergrund¹. Ein besonders hoher Teil (47 %) der Studierenden mit Migrationshintergrund hat eine niedrige Bildungsherkunft und bricht im Durchschnitt ein Studium häufiger ab (43 % der Bachelor-Studierenden mit Migrationshintergrund/Bildungsinländer; bundesweit) bzw. unterbricht es.² Hier besteht ein höherer Unterstützungsbedarf.

6. Hamburger Hochschulen in Deutschland beliebt

62 % der Studierenden kommen nicht aus Hamburg, 38 % sind Landeskinder

Jürgen Allemeyer, Geschäftsführer Studierendenwerk Hamburg: „Die Sozialerhebung liefert uns wichtige Informationen zur sozialen Lebenslage der Studierenden in Hamburg und zeigt Handlungsbedarfe auf, denen wir uns stellen müssen. Wenn es keinen sozialen Numerus Clausus geben soll, braucht es eine weitere BAföG-Reform mit deutlich höheren Bedarfssätzen und Freibeträgen: Nur so kann dem Mittelstandsloch begegnet werden, bei dem Eltern „zu hohe“ Einnahmen haben, die aber doch nicht ausreichend sind, um das Studium ihres Kindes (mit) zu finanzieren. Wichtige Handlungsfelder beim BAföG sind

- deutliche Erhöhung der Eltern-Freibeträge und deren Anpassung an Tarifentwicklungen und Lebenshaltungskosten, um Eltern zu entlasten
- Erhöhung des BAföG-Höchstsatzes orientiert am Durchschnittsbedarf (von 735 € auf ca. 900 €; für allein Lebende, inkl. Krankenversicherung)
- Mietanteil deutlich erhöhen, insbesondere für Metropolen mit höheren Mieten
- Vereinfachung der Antragsverfahren und
- eine bessere Kommunikation der Vorteile des BAföG, um der Annahme „bringt doch nichts“ und der Angst vor Verschuldung zu begegnen.“

¹ Vgl. <https://www.statistik-nord.de/zahlen-fakten/hamburger-melderegister/migrationshintergrund/dokumentenansicht/bevoelkerung-mit-migrationshintergrund-in-den-hamburger-stadtteilen-ende-2016-59551/> (in der verlinkten PDF, S. 6 unten)

² Vgl. <https://www.stiftung-mercator.de/de/publikation/ursachen-des-studienabbruchs-bei-studierenden-mit-migrationshintergrund-zentrale-ergebnisse/> (vollständige Studie und eine Kurzfassung sind jeweils verlinkt)

Zum studentischen Leben gehören aber neben der Sicherung eines ausreichenden Einkommens auch finanzierbare Ausgaben des alltäglichen Lebens.

Jürgen Allemeyer weiter: „Die Lebenshaltungskosten sind in Hamburg als bedeutender Metropolestadt deutlich höher als im Bundesdurchschnitt. Faire Mieten und günstige alltägliche Versorgung in den studentischen Mensen und Cafés sind ein Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit und neben einer gesicherten Studienfinanzierung das A & O, um Studierenden den Zugang zum Studium zu ermöglichen. Das Studierendenwerk realisiert zu 100 % öffentlich geförderten Wohnungsbau und akzeptiert damit eine 30-jährige Miet- und Zweckbindung und eine sehr geringe Rendite. Dies wollen wir durch Neubau und Modernisierung mit einem Finanzvolumen von ca. 100 Mio. € fortsetzen. Der Ausbau der finanziellen Förderung der Stadt und die Überlassung von Grundstücken ist hierfür unverzichtbar.“

Die alltäglichen Lebenshaltungskosten können nur durch eine stärkere finanzielle Förderung der Mensen/Cafés für Studierende bezahlbar bleiben. Das Studierendenwerk hat eine deutliche Anhebung der jährlichen Förderung zum Ausgleich von Kostensteigerungen und ca. 500.000 € zur Modernisierung der Mensen für den Haushalt 2019/20 gefordert.

In unseren Beratungszentren soll der höhere Unterstützungsbedarf für Studierende mit Migrationshintergrund noch stärker berücksichtigt werden. Unser neu entwickeltes Hamburg Stipendium greift diese Entwicklungen auf und fördert bei der erstmaligen Vergabe 2018 gezielt Studierende mit einem Migrations- oder Fluchthintergrund.

Jürgen Allemeyer: „Das Studierendenwerk dankt der Stadt Hamburg, der Bürgerschaft und dem Senat für die politische und finanzielle Unterstützung im Bereich der Mensen/Cafés und des studentischen Wohnens, sieht aber auch noch deutliche Handlungsbedarfe, um über eine gute soziale Infrastruktur zur Bildungsgerechtigkeit, aber auch zu einem verbesserten gesellschaftlichen Einsatz vorhandener Bildungspotenziale beizutragen. Davon profitieren die Studierenden, aber auch die Stadt Hamburg und ihre Unternehmen!“

Das Studierendenwerk trägt auch weiterhin dazu bei, dass deutsche und internationale Studierende gerne und erfolgreich in Hamburg studieren – unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern.

**Hier geht es zum Hamburger Bericht „So leben Studierende in Hamburg“:
jeweils Kurz- und Langfassung - :**

https://www.studierendenwerk-hamburg.de/studierendenwerk/de/unternehmen/medien_veroeffentlichungen/hh_sozialerhebung_so_leben_studierende_in_hamburg/

Kurzfassung – alles auf einen Blick (Leaflet):



https://www.studierendenwerk-hamburg.de/studierendenwerk/de/downloads/unternehmen/Sozialerhebung2016_Leaflet_Einzelseiten_2018_06.pdf

Langfassung (Bericht):



https://www.studierendenwerk-hamburg.de/studierendenwerk/de/downloads/unternehmen/Sozialerhebung2016_fuerWeb_2018_06.pdf

Studierendenwerk Hamburg
gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts (AÖR)
Geschäftsführer: Jürgen Allemeyer
557 Beschäftigte

Das Studierendenwerk Hamburg unterstützt mit seinen Leistungen die Studierenden und die Hochschulen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet:

- Hochschulgastronomie (in 13 Mensen, 17 Cafés und 6 Café Shops werden täglich mehr als 23.000 Gäste versorgt)
- Wohnen (24 Wohnanlagen mit mehr als 4.220 Plätzen in Zimmern und Apartments, Wohnungsvermittlung)
- BAföG und Studienfinanzierung (jährlich mehr als 77 Mio. Euro ausgezahlte BAföG-Fördermittel)
- Soziales & Internationales (Sozialberatung mit Notfonds, Studieren International, Studieren mit chronischer Erkrankung/Behinderung, Studieren mit Kind, 5 Kindertagesstätten, flexible Kinderbetreuung).

... damit Studieren gelingt!

Hamburg, 15.06.2018; Kontakt: Martina Nag, Tel. 040 - 41 902 - 233

E-Mail: presse@studierendenwerk-hamburg.de

www.studierendenwerk-hamburg.de

Wenn Sie diese Pressemitteilungen nebst Informationen zu aktuellen Entwicklungen rund um das Studieren und Leistungen unseres Unternehmens sowie andere Hinweise zukünftig nicht mehr erhalten möchten, können Sie sich mit einer E-Mail an presse@studierendenwerk-hamburg.de aus dem Verteiler abmelden. Ihre E-Mail-Adresse wird mit der Abmeldung gelöscht und bei der nächstmöglichen Versendung einer Pressemitteilung berücksichtigt.